

Narratologische Exegese und subjektorientierte Bibeldidaktik

Ein interdisziplinäres Projekt an der Schnittstelle zwischen Exegese und Religionspädagogik

Miriam Schweighofer

„Eine Religionspädagogik, die sich nicht mehr auf die Bibel zu beziehen vermag, hört auf, theologisch zu sein. Das klingt nicht allzu neu. Aber es gilt eben auch: Eine Exegese, die nicht auch religionspädagogische Fragen stellt, ist keine theologische Disziplin mehr.“¹

1. Einordnung

In diesem von Friedrich Schweitzer auf den Punkt gebrachten Spannungsfeld ist das in interdisziplinärer Kooperation zwischen dem Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft und dem Institut für Katechetik und Religionspädagogik der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz entstandene Projekt „Narratologische Exegese und subjektorientierte Bibeldidaktik“ angesiedelt. Das Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Wolfgang Weirer und Prof. Josef Pichler hat es sich zur Aufgabe gemacht, am Beispiel der Emmauserzählung (Lk 24,13–49) ein narratologisches Instrumentarium, nämlich die Analyse der Perspektivenstruktur,² im

Religionsunterricht der Sekundarstufe I und II auszuloten.

2. Ausgangspunkt

Mehrere Überlegungen lassen sich für beide Fachdisziplinen gewissermaßen als Ausgangspunkt für die Kooperation skizzieren: Innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses der jeweiligen Fachdisziplinen wurde mehrmals auf die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Bibelwissenschaft und Praktischer Theologie hingewiesen.³ Diese Notwendigkeit wurde im jeweiligen Fachgebiet auch auf der Ebene von universitärer Theologie und (kirchlicher) Praxis (bspw. zwischen wissenschaftlicher Exegese und Alltagsleserinnen und -lesern⁴) verortet.⁵ Johanna Erzberger, Martin Ebner u. a. etwa appellieren in diesem Zusammenhang an die Fachexegetinnen und -exegeten, die Herausforderung, „allgemein bzw. breiter verständlich

1 Schweitzer, Friedrich: Welche Exegese braucht die Religionspädagogik? Oder: Keine biblische Religionspädagogik ohne religionspädagogische Exegese. In: JBT 25 (2011), 265–285, 268.

2 Siehe dazu Surkamp, Carola: Die Perspektivenstruktur narrativer Texte. Zu ihrer Theorie und Geschichte im englischen Roman zwischen Viktorianismus und Moderne, Trier 2003.

3 Vgl. u. a. Strube, Sonja A.: Bibelverständnis zwischen Alltag und Wissenschaft. Eine empirische Studie auf der Basis von Joh 11,1–46, Berlin 2009, 402; Schweitzer 2011 [Anm.1], 281–283.

4 Vgl. Strube 2009 [Anm. 3], 398.

5 Vgl. Kügler, Joachim: Die Gegenwart ist das Problem! Thesen zur Rolle der neutestamentlichen Bibelwissenschaft in Theologie, Kirche und Gesellschaft. In: Busse, Ulrich: Die Bedeutung der Exegese für Theologie und Kirche, Freiburg i. Br. 2005, 10–38, 21–33.

wissenschaftlich-exegetische Erkenntnisse an die Alltagsexegeten zu bringen⁶, anzunehmen und sehen darin eine Aufgabe, „die nicht unter ihrer Würde ist.“⁷ Sonja A. Strube entwirft als Gegenstück eine *praktische Exegese*, die sie als eine hörende, auf die Gegenwart verwiesene und dem Volk Gottes und dessen Gottesreden zugewandte Forschung charakterisiert. Dieser erst zu verortende Reflexions- und Dialograum kann ihres Erachtens wesentlich in der empirischen Forschung beleuchtet werden.⁸

Die religionspädagogische Wissenschaftslandschaft fordert bzw. forciert punktuell ebenfalls den Dialog mit der Bibelwissenschaft,⁹ was sich auch in interdisziplinären Kooperationen,¹⁰ wie beispielsweise im hier vorgestellten Projekt, widerspiegelt. Dass Religionsunterricht in Bezug auf Kinder und Jugendliche „als das wichtigste Feld der Tradierung der Bibel“¹¹ angesehen wird, die Auseinandersetzung mit der Bibel nach wie vor zum Herzstück der Religionsdidaktik¹² zählt, im Zuge dessen das „kulturelle Gedächtnis der jüdisch-christlichen Tradition“¹³ erfahrbar wer-

den kann, verdeutlicht die Relevanz eines auf Augenhöhe mit der Bibelwissenschaft geführten Dialogs.

Dem steht die Beobachtung gegenüber, dass ab der Sekundarstufe I im Rahmen des röm.-kath. Religionsunterrichts häufig Unterricht im Sinne eines Lernens über die Bibel inszeniert wird, eine Auseinandersetzung *mit* konkreten biblischen Texten jedoch weniger oft stattfindet.¹⁴ Wenn biblische Texte im Unterricht aufgegriffen werden, dann häufig unter einem bestimmten, von der Lehrperson/vom Lehrplan vorab festgelegten thematischen Fokus.¹⁵ Eine im hier vorgestellten Forschungsprojekt vertretene, Michael Fricke aufgreifende rezeptionsästhetisch orientierte Bibeldidaktik verweist allerdings auf die Polyvalenz und die dialogische Eigenschaft biblischer Texte, die entgegen einem „objektiven, immer identischen und vom Leser unabhängigen Gehalt des Textes“¹⁶ den individuellen Auslegungen von Schülerinnen und Schülern einen zentralen Stellenwert einräumt.¹⁷

Der Zugang über die narratologische Exegese erweist sich für rezeptionsästhetische Konzepte als anschlussfähig, denn es bietet die Option, dem Bedeutungspotential biblischer Texte auf der Basis einer Perspektivenanalyse

6 Gabriel, Karl/Ebner, Martin/Enzensberger, Johanna u.a.: Bibelverständnis und Bibelumgang in sozialen Milieus in Deutschland. In: JPR 23 (2007), 87–103, 102.

7 Ebd.

8 Vgl. Strube 2009 [Anm. 3], 401.

9 Vgl. u. a. Rothgangel, Martin: Religionspädagogik im Dialog I. Disziplinäre und interdisziplinäre Grenzgänge, Stuttgart 2014, 121–143.

10 Vgl. u. a. Roose, Hanna/Büttner, Gerhard: Moderne und historische Laienexegesen von Lk 16,1–13 im Lichte der neutestamentlichen Diskussion. In: ZNT 13 (2004) 59–69.

11 Schweitzer 2011 [Anm.1], 269.

12 Vgl. u. a. Schambeck, Mirjam: Bibeltheologische Didaktik. Biblisches Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2009, 11; Theis, Joachim: Religionsunterricht ohne Bibel? Elemente einer Didaktik der Textbegegnung. In: Altmeyer, Stefan/Bitter, Gottfried/Theis, Joachim (Hg.): Religiöse Bildung – Optionen, Diskurse, Ziele, Stuttgart 2013, 241–254, 242.

13 Mendl, Hans: Religion erleben. Ein Arbeitsbuch für den Religionsunterricht. 20 Praxisfelder, München 2013, 265.

14 Vgl. Wagerer, Wolfgang: Wozu Bibeldidaktik? Was sie leistet und warum sie für biblische Begegnungsprozesse unabdingbar ist. In: CPB 124 (2011) 76–81.

15 Vgl. Mayr, Jeremia J.M.: Was der Religionspädagogik zu denken gibt. Exegetische Denkanstöße. In: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 22 (2014) 125–131; Vgl. Wagerer 2011 [Anm.14], 78; Fricke, Michael: Rezeptionsästhetisch orientierte Bibeldidaktik – mit Kindern und Jugendlichen die Bibel auslegen. In: Grümme, Bernhard/Lenhard, Hartmut/Pirner, Manfred L. (Hg.): Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart 2012, 210–222, 213f.

16 Fricke 2012 [Anm. 15], 211.

17 Vgl. ebd.

selbstständig auf die Spur zu kommen. Insofern kann dadurch der oben benannten Beobachtung entgegengewirkt werden.

3. Inhaltliche Optionen

Das differenzierte methodische Vorgehen der Perspektivenstrukturanalyse eröffnet die Möglichkeit, verschiedene Einstellungen, Verhaltensweisen und Handlungen der in einer Erzählung dargestellten Figuren(gruppe) wahrzunehmen, zu beschreiben und aufeinander zu beziehen. So können Leser/-innen dabei unterstützt werden, die in biblischen Erzählungen und Erzählzyklen präsentierte Welt methodisch reflektiert zu entdecken und damit in die Welt der Texte einzutauchen. Dabei werden sowohl die Lesenden als auch der Text wahr- und ernst genommen: die Lesenden (hier: Schüler/-innen), indem sie im Prozess der Sinngenerierung als „aktive Konstrukteure des Auslegungsgeschehens biblischer Texte“¹⁸ verstanden werden, im Zuge dessen der Text erst zu seiner Wirkung gelangen kann;¹⁹ und der Text, indem er wider einer vorschnellen Vereinnahmung oder einer thematischen Engführung in seiner Vielschichtigkeit bewusst und sorgfältig wahrgenommen wird. Unterstützt wird dieses Anliegen durch den Einbezug eines mehrstufigen Modells der Textannäherung, das sich unter Einhaltung der Reihenfolge aus Analyse, Interpretation und Aneignung zusammensetzt.²⁰

4. Ziel

Ziel des Projektes ist es, das narratologische Instrumentarium für bibeldidaktische Unterrichtskonzepte zu adaptieren und zu erforschen, wie sich dadurch die Begegnung zwischen Schülerinnen und Schülern und Bibeltext gestaltet. Die Forschungsfrage, die gerade zu Beginn der „Feldarbeit“ bewusst offen gehalten wurde, lautet:

- Was geschieht, wenn Schüler/-innen der Sekundarstufe I und II dem Text Lk 24,13–49 mit Hilfe der Perspektivenanalyse im Religionsunterricht begegnen?
- Wie gestaltet sich dieser Begegnungsprozess zwischen Text und Schülerinnen bzw. Schülern und was lässt sich über den Rezeptionsprozess aussagen?

5. Methodisches Vorgehen

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, hat sich das Forschungsteam für ein exploratives Vorgehen entschieden. Zur Anwendung kommt ein klassisches Verfahren von „mixed methods“²¹, bei dem mehrere methodische Schritte miteinander verwoben und sowohl parallel als auch konsekutiv aufeinander bezogen werden. Im Sinne einer *Methodentriangulierung*²² werden mehrere qualitativ-empirische Verfahren einander ergänzend eingesetzt:

- Religionslehrer/-innen aus unterschiedlichen Schulen und Schultypen wurden mit dem Konzept der narratologischen Exegese anhand konkreter, didaktisch reflektierter Textarbeit vertraut gemacht und mit der Entwicklung eines Unterrichtsdesigns beauftragt.

18 Schambeck 2009 [Anm. 12], 68.

19 Vgl. Iser, Wolfgang: Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung, München 1976, 36.

20 Genauere Ausführungen zu dem innerhalb des Projektteams entwickelten Textbegegnungsmodell finden sich in: Mayr 2014 [Anm. 15], 125–131.

21 Zur Methodik siehe z. B. Gläser-Zikuda, Michaela u. a. (Hg.): Mixed methods in der empirischen Bildungsforschung, Münster 2012.

22 Vgl. Mayring, Philipp: Einführung in die Qualitative Sozialforschung, Weinheim – Basel 2002, 147f.

- Mit Hilfe *Teilnehmender Beobachtung*²³, Videographie der Unterrichtsstunden, Lehrer/-innen-Interviews und Gruppendiskussionen wird versucht, das zu erforschende Feld in seiner Komplexität zu erfassen.
- Die sich daraus ergebenden Daten werden im Projektteam methodisch strukturiert reflektiert, analysiert und interpretiert. Dafür werden die Kodierv Verfahren der *Grounded Theory*²⁴ herangezogen.

Aus den Wahrnehmungen und Erkenntnissen der religionsdidaktischen Unterrichtsforschung

sind letztlich Rückmeldungen und Rückfragen bzw. neue Impulse sowohl an Bibelwissenschaft als auch an Bibeldidaktik zu generieren. Gemeinsames Anliegen bleibt die Suche nach Möglichkeiten, wie sich heutige Schüler/-innen biblische Texte im Sinne einer kreativen Konfrontation von Evangelium und Mensch²⁵ zugänglich machen können, wie der Dialog zwischen Text und Schüler/-in angeregt werden kann und wie sie in ihrer Auslegungskompetenz gefördert werden können.

Miriam Schweighofer
 Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an
 der Katholisch-Theologischen Fakultät der
 Universität Graz, Institut für Katechetik und
 Religionspädagogik, Heinrichstr. 78/II,
 A – 8010 Graz

23 Vgl. Flick, Uwe: *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, Reinbek bei Hamburg 2005, 206–216.

24 Vgl. Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L.: *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*, Bern 2010.

25 Bucher, Rainer: *Wer braucht Pastoraltheologie wozu? Zu den aktuellen Konstitutionsbedingungen eines Krisenfaches*. In: Ders. (Hg.): *Theologie in den Kontrasten der Zukunft. Perspektiven des theologischen Diskurses*, Graz–Wien 2001, 181–198, 193.